



WENN WIR DIE

MACHT
HABEN...

RGO
10 PF.

Werde Mitglied der RGO.

Leser, Mitarbeiter und Agitator der Zeitung deiner Industriegruppe!

Es erscheinen:

Der Bergarbeiter

Reichsorgan der RGO Industriegruppe Bergbau. Erscheint monatlich zweimal. Preis pro Exemplar 10 Pfennig

Metalblock

Reichsorgan der RGO Industriegruppe Metall. Erscheint monatlich zweimal. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Volldampf

Reichsorgan der RGO Industriegruppe Eisenbahn. Erscheint monatlich zweimal. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Pionier

Reichsorgan der RGO Industriegruppe Bau. Erscheint alle 14 Tage. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Kampfblock

Reichsorgan der RGO Industriegruppe Gemeinde, Verkehr. Erscheint monatlich zweimal. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Post und Staat

Reichsorgan der RGO Industriegruppe Post und Staat. Erscheint monatlich einmal. Preis 10 Pfennig

Der Textil- und Bekleidungsproletariat

Reichsorgan der RGO Textil-, Bekleidungs- u. Hutindustrie. Erscheint monatlich zweimal. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Der Lederindustriearbeiter

Reichsorgan der RGO Industriegruppe Leder. Erscheint monatlich einmal. Preis 10 Pf.

Der Fabrikarbeiter

Reichsorgan der RGO der Chemie, Papier-, Glas- und Keramikarbeiter. Erscheint monatlich zweimal. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Graphischer Block

Reichsorgan der RGO Industriegruppe Graphische Industrie. Erscheint monatlich zweimal. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Der rote Holzarbeiter

Reichsorgan der RGO Industriegruppe Holz. Erscheint monatlich einmal. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Tribüne

Reichsorgan der RGO Industriegruppe Nahrungsmittel-, Getrieke-, Tabak- u. Textilgewerbe. Erscheint monatlich. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Kampfstimme

Zentralorgan der revolutionären Arbeiterbewegung. Reichsorgan der RGO Industriegruppe Groß- und Kleinhandel und Banken, Versicherung. Erscheint monatlich einmal. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Der Land- und Forstarbeiter

Reichsorgan der RGO Gruppe Land- und Forstarbeiter. Publikationsorgan des Deutschen Land- und Forstarbeiter-Verbandes. Erscheint monatlich einmal. Preis pro Exemplar 10 Pfennig

Rote Wacht

Reichsorgan der RGO-Gruppe Halsearbeiter, Seelen- und Hosenmacher der Nord- und Ostseehäfen. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Betrieb und Gewerkschaft

Organ für marxistische Strategie und Taktik. Erscheint monatlich einmal. Preis 20 Pfennig. Postabonnement vierteljährlich 60 Pfennig

Verlag Betrieb u. Gewerkschaft, G. m. b. H.

Berlin C 25, Münzstraße 24

Wenn wir die Macht haben . . .

Ueber 40 Millionen Proletariat zählt die Erwerbslosenarmee der kapitalistischen Länder. Deutschland allein hat 7 Millionen. Bald werden es sechs, bald sieben Millionen sein. Der Hunger würgt Millionen und aber Millionen Menschen. Selbst das trockene Brot fehlt ihnen.

Die noch im Produktionsprozeß stehen, arbeiten verkürzt und werden ungeheuerlich ausgebeutet. Die Löhne reichen nicht, um das nackte Leben zu fristen und werden noch weiter herabgedrückt. Die neueste Notverordnung diktiert wieder einen neuen Lohn- und Gehaltsraub, der von dem wenigen, was geblieben ist, mehr als ein Zehntel nimmt.

Not und Elend sind ins Grauenhafte gewachsen. Krankheit und Siechtum rafften die Menschen weg; der soziale Mord hält reiche Ernte. Unermeßlich sind die Lasten, die die Werktätigen tragen, unsagbar, welch großen Leiden und Qualen sie ausgesetzt sind. Riesengroß ist die Zahl jener, die verzweifelt in Selbstmord den erlösenden Ausweg aus der entsetzlichen Quälerei suchen, zahllos jene, die der Prostitution verfallen . . .

Das ist die Zivilisation des Kapitalismus.

Es gibt Brot genug. Aber die Reichen, die Satten, die Parasiten lassen lieber das Getreide verfaulen, verfeuern es lieber in Lokomotiven, werfen lieber den Kaffee ins Meer, als daß sie zulassen, daß die Armen zu essen haben. Sie wollen Profit, Dividenden, fettes Gewinne und wo die Unterdrückten schon so weit ausgeplündert sind, daß sie keine profitablen Preise mehr zahlen können, sollen sie nach dem Wohlgefallen des Kapitalismus zugrunde gehen.

Die kapitalistische Krise wütet entsetzlich. Die Maschinen stehen still, denn wo kein Profit, rauchen keine Schornsteine. Die Produktionsziffern sinken von Tag zu Tag. Die Leistungsfähigkeit des deutschen Produktionsapparates ist nur noch zu 50 Prozent ausgenutzt. Ähnlich ist es in allen anderen kapitalistischen Ländern.

Der Wahnsinn der kapitalistischen Profitwirtschaft ist auf die Spitze getrieben.

Die Monopolgewaltigen aller imperialistischen Länder bemühen sich, das Ausbeutungssystem aufrecht zu erhalten und kämpfen gegen die Krise mit den klassenmäßigen Mitteln der Bourgeoisie. Was tun sie? Sie erhöhen die Zollmauern, um die Konkurrenz auszuschalten und die Preise noch höher zu treiben, sie senken die Löhne, sie steigern die Ausbeutung, sie notverordnen und rüsten zu neuen imperialistischen Völkermorden. Was die Bourgeoisie auch tun mag, die Widersprüche des Kapitalismus werden auf immer höhere Stufenleiter getrieben, die kapitalistischen Versuche, aus der Krise herauszukommen, müssen in ihr Gegenteil umschlagen, die Krise noch schärfer, noch verheerender machen.

Auch die Lobspprüche der sozialdemokratischen Gesundheitsbeschützer des Ausbeutungssystems nützen nichts. Mögen die Herren Hilderding, Leipart, Otto Bauer noch so viel vom organisierten Kapitalismus schwafeln, mögen die SPD-Parteitage und ADGB-Kongresse Rettungsrezepte beschließen so viel sie wollen, die Krise verschärft sich unauflöslieh. Der Zweck der Theorien der SPD- und ADGB-Führer ist kein anderer, als dem Volke Hoffnung auf Besserung innerhalb des kapitalistischen Raubsystems einzulößen und es zum Dulden und Stillhalten zu verleiten. Indessen kracht es aber weiter in den Fundamenten des Kapitalismus, die Banken brechen dutzendweise zusammen und selbst die Bank von England, der massivste Pfeiler des Kapitalismus, hat schon eine sehr bedrohliche Erschütterung erlebt. Die jetzige Krise ist die Krise des Imperialismus, des kapitalistischen Systems überhaupt.

In der heutigen Epoche, in der Epoche des Imperialismus, ist der Kapitalismus zum schlimmsten Hemmnis der Entwicklung der Produktivkräfte geworden. Der Kapitalismus ist zum stagnierenden, verfaulenden, parasitären Kapitalismus geworden. Die Produktion wird gedrosselt. Die größten und modernsten Werke werden stillgelegt. Der einzige Zweck der kapitalistischen Produktion ist der Profit und wo er in Gefahr gerät, ist es aus mit der kapitalistischen Entwicklung der Produktivkräfte und der Produktion. Es zeigt sich heute mit grausamer Wirklichkeit, wohin die kapitalistische Anhäufung von Reichtum geführt hat. Karl Marx hat es im „Kapital“ bei seiner wissenschaftlichen Analyse der kapitalistischen Gesellschaft vorausgesagt:

„Die Akkumulation (Anhäufung, D. Verf.) von Reichtum auf dem einen Pol ist zugleich Akkumulation von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Brutalisierung und moralischer Degradation auf dem Gegenpol.“

Dieses fluchwürdige System ist reif zum Untergang. Wenn die Produktionsverhältnisse nicht mehr mit den Lebensnotwendigkeiten der überwältigenden Mehrheit des Volkes vereinbar sind, müssen die kapitalistischen Gesellschaftsverhältnisse beseitigt werden.

Der Kapitalismus muß vernichtet werden, wenn das Proletariat und alle Werktätigen leben wollen, wenn alle von der brutalen, tierischen Unterdrückung befreit sein wollen. Das vom Kapitalismus geschaffene Proletariat muß der Totengräber des kapitalistischen Raubsystems werden — und darum hat es sich die Kommunistische Partei und die RGO. (Revolutionäre Gewerkschaftsopposition) geschaffen. Unter ihrer Führung entsteht die rote Einheitsfront, die den Kapitalismus stürzen wird.

Das grausame System des Kapitalismus wütet, zertrümmert, zermalmte, vernichtet, mordet schon nicht mehr auf dem ganzen Erdball. Auf einem Sechstel der Erde ist seine Herrschaft vernichtet. Ein Sechstel der Erde ist rot. Das ist das mächtige Land der Sowjet-Union.

Dort wurde vor 14 Jahren die kapitalistische Herrschaft in der siegreichen Oktober-Revolution zertrümmert. Eine traurige Erbschaft hatte der besiegte Kapitalismus hinterlassen. Krieg und die weißen Banden der Konterrevolution hatten den Produktionsapparat fast ganz vernichtet, Trümmer waren geblieben. Millionen wertvolle Menschen im besten Alter waren im Kriege und Bürgerkriege von den Imperialisten und der Konterrevolution vernichtet worden.

Aus den Trümmern ist eine neue Welt entstanden. Alle Schwierigkeiten überwindend wurden die Grundlagen des Sozialismus ge-

schaffen. Und heute schon ist Sowjet-Rußland trotz der imperialistischen Umkreisung in die Epoche des Sozialismus eingetreten. In der Sowjet-Union gibt es keine Arbeitslosigkeit, keine Armee von Hungernden. Es fehlen vielmehr zwei Millionen Arbeiter, davon etwa 700 000 qualifizierte Facharbeiter, um das Sturmtempo in der geplanten Weise zu steigern. Im Jahre 1931, dem dritten und entscheidenden Jahre des Fünfjahresplanes, wurde die Produktion im Verhältnis zum Jahre 1930 um 45 Prozent gesteigert. Im gleichen Jahre wurden 518 Großbetriebe neu eröffnet.

Alle modernsten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik werden in den Dienst dieser Gesellschaft gestellt. Auf allen Gebieten geht es im Sturmtempo vorwärts.

Und alle haben genug zu essen, niemand leidet Not, die Löhne steigen, die kulturelle Entwicklung geht in Riesenschritten vor sich. Warum ist das so? Warum ist Sowjetrußland das einzige Land, das nicht von der Krise erschüttert ist? Weil das Proletariat und die Werktätigen die Macht haben. Es herrscht die Diktatur des Proletariats. Es herrscht das sozialistische System. Die Produzierenden sind zugleich die gesellschaftlichen Eigentümer der Produktionsmittel. Die Widersprüche des Kapitalismus sind aufgehoben, gesellschaftliche Produktion und private Aneignung stehen sich nicht mehr gegenüber. Es wird von der Gesellschaft im Interesse der Gesellschaft produziert. Daher ist es möglich, daß die gesamte Volkswirtschaft nach einheitlichem Plan geregelt werden kann. Der Fünfjahresplan ist das bisher gigantischste Werk der menschlichen Gesellschaft, er ist ein Plan, der gültig ist vom eisigen Norden bis ins tropische Gebiet, von der polnischen Grenze bis zum Stillen Ozean. Alle Teile der Volkswirtschaft der sozialen und kulturellen Entwicklung werden im Interesse der Gesellschaft durch den Plan reguliert.

Es ist die eigene Wirtschaft des Proletariats, die da geführt wird. Deshalb die Initiative, die Begeisterung des russischen Volkes für die Erfüllung des Fünfjahresplanes, der bereits in vier Jahren erfüllt sein wird und an entscheidenden Fronten schon jetzt erfüllt ist. Deshalb Stößbrigaden und sozialistische Wettbewerbe, weil alle wissen: Es ist für uns, was wir produzieren.

Zum ersten Male in der menschlichen Geschichte ist die große Sehnsucht des Proletariats in Erfüllung gegangen. Unterdrückung und alle Sklavenketten sind gefallen, der Sozialismus wird errichtet.

So ist es auf dem roten Sechstel der Erde.
So ist es, weil dort die Arbeiterklasse die Macht hat.

Zwei Systeme stehen sich im schroffen Gegensatz gegenüber: Das System des verfaulenden, bankrotten Kapitalismus und das System des kühn aufsteigenden Sozialismus. Der Sozialismus ist nicht mehr „nur“ Wissenschaft und Theorie, er ist zur Wirklichkeit geworden.

Die Frage, welchem System die Zukunft gehört, ist entschieden. Der Sozialismus ist der Sieger, der Kapitalismus der Besiegte. Der Kapitalismus geht in Trümmer. Aber! Nicht freiwillig wird der niedergehende Kapitalismus dem Sozialismus das Feld räumen, er wird, wie wir es heute überall sehen, keine Grausamkeit unterlassen, um seine Existenz auf der Erde zu halten, so lange es möglich ist. Im Kampf, im rücksichtslosen Klassenkampf müssen die Unterdrückten dem Kapitalismus den Todesstoß versetzen.

Überall im Betrieb, auf der Stempelstelle, auf dem Lande muß die revolutionäre Einheitsfront aller Unterdrückten errichtet werden und den Kampf gegen alle Volksfeinde führen. Nichts ist stärker als die Kraft des Proletariats. Im Interesse der eigenen Klasse richtig eingesetzt, muß sich und wird sie die Bourgeoisie mit ihren sozialistischen und nationalsozialistischen Stützen hinwegsetzen und das Proletariat wird die Macht in Händen haben.

Und was geschieht, wenn in Deutschland die soziale Revolution gesiegt hat, wenn wir, das Proletariat, zur herrschenden Klasse geworden sind, wenn wir die Macht haben?

Auf den Trümmern des Kapitalismus und seinen Institutionen werden wir den Sozialismus errichten. Ob das möglich ist? Wenn in Rußland die Sowjet-Macht und der Sozialismus geschaffen werden konnten, dann ist das in Deutschland nicht nur möglich, sondern zur unausweichbaren historischen Notwendigkeit geworden. Deutschland ist mit seinem heute größtenteils stillstehenden Produktionsapparat längst reif zum Sozialismus, und werden wir die Macht haben, so wird der sozialistische Aufbau in Deutschland im raschesten Tempo vor sich gehen, denn die ökonomischen Voraussetzungen für den Sozialismus sind in der deutschen monopolisierten Großindustrie in weitestem Maße gegeben.

Wir werden dafür sorgen, daß alle Werktätigen genug zum Leben haben und keine Not mehr leiden, daß Gesundheit blüht und für alle Werktätigen das Leben zur Freude wird. Wir werden alle Quellen zum gesellschaftlichen Reichtum erschließen und eine neue Welt bauen; an allem, was wir brauchen, ist genug da. Es fehlt weder an Getreide, noch an Fleisch, weder an Textilien, noch an Rohstoffen, weder an Eisen, noch an Kohle. Alles wird da sein. Unsere weiteren Darstellungen in der Broschüre beweisen es. Wir jagen keinen Utopien nach, sondern stützen uns auf Tatsachen. Während SPD, und ADGB, als die treuesten Schützlinge des bankrotten Kapitalismus den Faschismus aufrichten halten und mit Streikbruch und Gummiknüppel die Massen über das allmähliche Hineinwachsen in den Sozialismus „belehren“, während die Nazis als Agenten des Großkapitals Phrasen über das „Dritte Reich“ austreuen, um damit zu verhüllen, daß ihr „Drittes Reich“ nichts anderes sein soll und sein kann, als die Erhaltung des kapitalistischen Sklavenjochs, ist unser Weg der Weg des revolutionären Kampfes. Klasse gegen Klasse! Unser Programm ist das Programm des Sozialismus. Wir zeigen klar und deutlich, was geschehen kann und geschehen wird, wenn das Proletariat unter Führung der einzigen Arbeiterpartei, der KPD, und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition zur Macht gekommen ist. In unseren nachfolgenden Ausführungen zeigen wir konkret, was in den einzelnen Industriegruppen geleistet werden kann und was wir nach Übernahme der Macht an Produktions- und Verbrauchsgütern haben werden. Wir beweisen, wie der sozialistische Ausweg aus der Krise, aus Not und Elend zu Brot, Arbeit und Freiheit führt.

Die Textilindustrie

Die Textilindustrie ist eine der größten Industrien des kapitalistischen Deutschland. Sie wird auch eine der größten Industrien im sozialistischen Deutschland bleiben.

4

Nur noch ein Drittel aller Textilarbeiter Vollarbeiter.

Es gibt heute rund 1 Million Textilarbeiter. Davon sind rund 25 Prozent oder 250 000 arbeitslos und rund 40 Prozent oder 400 000 sind Kurzarbeiter. Es gibt heute also nur noch 350 000 vollbeschäftigte Textilarbeiter. Nur noch rund ein Drittel aller Textilarbeiter arbeiten voll.

Alle diese Textilarbeiter werden, wenn wir an der Macht sind, Arbeit finden, und zwar volle Arbeit, 40 Stunden pro Woche. Wie wird das möglich sein?

Der heutige Produktionsapparat der Textilindustrie reicht bereits dazu aus, um alle diese Arbeiter zu beschäftigen. Die Textilindustrie erarbeitete nach dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung im Juli mit 61 Prozent Kapazität. Inzwischen ist die Kapazitätsausnutzung weiter um rund 3 Prozent gesunken. Die Kapazitätsausnutzung beträgt heute also nur noch 56 Prozent.

Wir können mehr Textilarbeiter beschäftigen, als es heute gibt.

Zur Vollbeschäftigung aller heute arbeitslosen Textilarbeiter brauchen wir überhaupt nur eine Ausnutzung des Produktionsapparates von 80 Prozent. Damit alle arbeitslosen Textilarbeiter und auch die Kurzarbeiter volle Beschäftigung finden, brauchen wir die Kapazität des heutigen Produktionsapparates nur zu 92 Prozent auszunutzen. Es wird also selbst bei einer 45-Stunden-Woche und bei nur 92 Prozent Ausnutzung der Kapazität gelingen, sämtliche Textilarbeiter zu beschäftigen. Wenn wir aber den Produktionsapparat voll ausnutzen würden, und die Arbeitszeit auf 40 Stunden senken würden, dann bräuchten wir ein paar hunderttausend Textilarbeiter mehr, als es heute gibt, um voll zu arbeiten.

Wir werden daher einen Teil der alten Fabriken abreißen können, wir werden nur die modernsten und billiger produzierenden Fabriken erhalten. Dadurch werden auch die Arbeitsbedingungen für die Textilarbeiter sehr viel bessere werden.

Also: Vollbeschäftigung aller Textilarbeiter wird nicht die mindesten Schwierigkeiten bereiten. Die Arbeitszeit wird stark verkürzt werden. Die Arbeitsbedingungen werden sehr viel bessere werden. Zugleich wird die Produktion verbilligt.

Was wird die Produktion leisten?

Die heutige Statistik der Textilproduktion ist völlig ungenügend, um zu schildern, wie die Produktion der einzelnen Waren gesteigert werden kann und was das für den einzelnen Proleten bedeutet, wenn wir den Produktionsapparat voll ausnutzen.

Aber einiges kann doch festgestellt werden. Und zwar für die Wirkereien. Diese produzierten nach der amtlichen Statistik im Jahre 1928:

39 680 567 Dutzend Paar Strümpfe,
14 461 721 Dutzend Unterleibungstücke,
9 205 238 Dutzend Paar Handschuhe.

Die Ausnutzung der Kapazität betrug 1928 in den Wirkereien rund 80 Prozent. Nehmen wir an, daß die Kapazität seitdem nur um rund 10 Prozent gestiegen ist, so würde die Produktion der Wirkereien betragen, wenn wir sie ganz ausnutzen:

52 Millionen Dutzend Paar Strümpfe,
19 Millionen Dutzend Unterleiber,
12 Millionen Dutzend Paar Handschuhe.

5

Selbstverständlich wird auch die Verteilung der Produktion eine andere sein, als sie heute unter dem kapitalistischen Regime ist — es werden nicht mehr die einen viele Dutzend Paar Strümpfe haben und die anderen keine.

Jeden Monat ein neues Paar Strümpfe.

Bei voller Ausnutzung des Produktionsapparates kommen auf Jeden dann pro Jahr:

12 Paar neue Strümpfe,
4 neue Unterlebensstücke,
2 Paar neue Handschuhe.

Selbstverständlich werden wir aber den Produktionsapparat nicht so belassen, wie wir ihn übernehmen. Wir werden ihn ausbauen und die Produktion wird noch weit stärker steigen. Wir werden so viel produzieren, daß wir auch nach der Sowjetunion ausführen können, und die Fertigprodukte gegen Textilrohstoffe, wie Baumwolle und Flachs und Wolle, eintauschen.

Die Sowjetunion und das sozialistische Deutschland werden eine große Wirtschaftsgemeinschaft bilden, und das Proletariat Deutschlands und der Sowjetunion werden gemeinsam ihren Wohlstand von Jahr zu Jahr steigern.

Die Eisen- und Stahlindustrie

Die Eisen- und Stahlindustrie zählt heute rund eine halbe Million berufszugehörige Arbeiter. Das heißt eine halbe Million Arbeiter haben in der Großeisenindustrie dann und wann gearbeitet.

Niemals haben sie alle gleichzeitig gearbeitet, denn selbst in ihren besten Zeiten konnte die Industrie nicht alle Arbeiter beschäftigen.

Und heute? Vor einigen Wochen wurde der letzte Hochofen Westoberschlesiens gedämpft. Und von den 100 Hochofen, die 1929 noch in Betrieb waren, sind heute nicht mehr die Hälfte, nämlich nur noch 47, in Gang.

Wie in der Roheisenindustrie, so steht es auch in der Stahlindustrie und in den Walzwerken. Das Produktionsgebäude der Großeisenindustrie ist heute

ein Totenhaus.

Ueber ein Drittel aller Arbeiter sind arbeitslos. Hunderttausende sind Kurzarbeiter. Werden wir sie beschäftigen können? Ganz sicher und ohne Schwierigkeiten!

Die Roheisenindustrie arbeitet nur noch mit rund 30 Prozent ihrer Kapazität. Die Rohstahlindustrie arbeitet mit nicht mehr als einem Drittel ihrer Kapazität. Und die Walzwerke nutzen ebenfalls nur zu rund einem Drittel ihre Produktionskapazität aus.

Wenn wir aber die Macht haben und die Kapazität voll ausnutzen werden, dann werden wir

weit mehr Arbeiter beschäftigen können, als es heute gibt.

Wir werden für die Großeisenindustrie nicht nur alle Arbeiter benötigen, die je in dieser Industrie gearbeitet haben, sondern werden eine ganze Reihe von Arbeitern aus anderen Industrien, eine ganze Reihe von Jungarbeitern, die noch niemals Arbeit gefunden haben, dieser Industrie zuführen müssen.

6

Wir werden die Produktion verdreifachen.

Mit dem heutigen Produktionsapparat werden wir die Produktion ganz ungeheuerlich steigern können.

Mit dem gegenwärtigen Produktionsapparat produzieren wir heute im kapitalistischen System arbeitsmäßig in Tonnen

Roheisen	14 605	49 000
Rohstahl	22 820	69 000
Walzwerkprodukte	16 961	48 000

Insgesamt: 54 386 166 000

Statt rund 55 000 Tonnen wie heute werden wir unter dem Sozialismus rund 166 000 Tonnen pro Tag produzieren.

Statt ein Totenhaus zu sein, werden in das Produktionsgebäude Leben und Arbeit einziehen. Die Hochofen werden wieder angeblasen werden. Die Schornsteine werden wieder rauchen.

Stahl und Eisen, das Rohmaterial des sozialistischen Aufbaus.

Denn die Eisen- und Stahlindustrie wird eines der wichtigsten Rohmaterialien für den Aufbau des sozialistischen Produktionsapparates liefern. Und der heutige Produktionsapparat wird bald klein und unscheinbar erscheinen gegenüber dem, den wir aufbauen werden, weil wir ihn brauchen.

Denken wir nur daran, daß die Maschinenindustrie, daß die Eisenbahn, daß die Autoproduktion, daß das Baugewerbe in der sozialistischen Gesellschaft einen gewaltigen Aufschwung nehmen werden, das heißt, viel Eisen und Stahl brauchen werden.

Stahl und Eisen für die Sowjetunion.

Weiterhin wird auch die Sowjetunion Produkte der Großeisenindustrie brauchen. Bereits im ersten Halbjahr 1931, in dem die großen Aufträge der Sowjetunion noch kaum zur Ausfuhr kamen, betrug der Anteil der Sowjetunion am deutschen Export:

Träger	28 Prozent
Formeisen	27 Prozent
Blech, groß	29 Prozent
Blech, 1—4 Millimeter	43 Prozent
Blech bis 1 Millimeter	25 Prozent
Draht	33 Prozent
Röhren, roh	43 Prozent

Es ist klar, daß wir den Export nach der Sowjetunion noch sehr viel mehr steigern werden, um der Sowjetunion bei ihrem Aufbau zu helfen.

Stahl und Eisen gegen Erze.

Auf der anderen Seite werden wir darauf angewiesen sein, aus der Sowjetunion einen Teil der Erze zu beziehen, die wir zur Verarbeitung brauchen. Denn Deutschland selbst besitzt lange nicht genug Eisenerze. Es ist auf die Einfuhr aus anderen Ländern angewiesen, und es ist selbstverständlich, daß der gewaltige sozialistische Sektor, den Deutschland und die Sowjetunion bilden werden, die Arbeit unter sich organisieren wird, was bei der Metallindustrie bedeutet: gesteigerte Erzförderung in der Sowjetunion und gesteigerte Verarbeitung im sozialistischen Deutschland.

7

So werden die USSR und Deutschland gemeinsam die gewaltigste Metallindustrie aufbauen, die die Weltgeschichte je gekannt hat, und gemeinsam werden die Werkstätten beider Länder einen Produktionsapparat schaffen, der ihre Bedürfnisse weit besser befriedigt, als das kapitalistische System die Bedürfnisse der Kapitalisten befriedigt hat.

Der Maschinenbau

Rund 650 000 Arbeiter gaben im Jahre 1925 bei der Berufszählung an, daß sie zur Maschinenbaugindustrie gehörten. Rund ein Drittel dieser Arbeiter werden heute arbeitslos sein. Ein weiteres Drittel arbeitet kurz. Insgesamt sind heute sicher nicht mehr als ein Drittel aller Maschinenbauarbeiter, das heißt nicht mehr als 215 000 von 650 000 Arbeitern voll beschäftigt.

Werden wir für diese Arbeiter volle Beschäftigung finden?

Ganz sicher. Und ohne Schwierigkeiten. Ist doch der Maschinenbau eine der Industrien, die in der ganzen Nachinflationzeit auch nicht im entferntesten ihre Kapazität ausnutzen konnte.

Die deutsche Maschinenbaugindustrie hat den großartigsten Produktionsapparat der Welt.

Die besten Maschinen werden in technisch hervorragender Produktionsweise in der deutschen Maschinenbaugindustrie hergestellt. Aber das kapitalistische System versteht es nicht, sein eigenes Werk voll auszunutzen, genau so wie es ihm heute auch nicht möglich ist, seine Arbeitsklaven zu beschäftigen und zu ernähren.

Selbst im Jahre 1928, das zu den besten für die Maschinenbaugindustrie gehört, konnte sie (nach den Angaben der Unternehmer) im zweiten Vierteljahr, dem besten, das die Maschinenbaugindustrie seit 1924 gehabt hat, nur 77 Prozent der Arbeiter beschäftigen, die notwendig gewesen wären, um den Betrieb voll arbeiten zu lassen.

Im September 1931 waren nur rund 45 Prozent der Arbeiter eingestellt, die bei vollem Betrieb Arbeit fänden. Und nur rund 40 Prozent der Arbeitsstunden, die bei vollem Betrieb nach den geltenden Tarifverträgen gearbeitet werden würden, werden tatsächlich gearbeitet. Heute ist es noch schlimmer.

Selbst wenn wir also alle arbeitslosen und kurzarbeitenden Maschinenbauarbeiter volle 48 Stunden pro Woche beschäftigen würden, so würde der Produktionsapparat immer noch nicht zu mehr als rund 85 Prozent ausgenutzt werden.

Wir brauchen rund ein Fünftel mehr Arbeiter als heute da sind, um den Produktionsapparat voll in Gang zu halten. Und das bei 48-stündiger Arbeitszeit! Wir werden bei 40stündiger Arbeitszeit wahrscheinlich an Arbeitermangel für die Maschinenbaugindustrie leiden.

Selbstverständlich werden wir nicht die 48stündige Arbeitszeit durchführen. Wir werden die Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche senken. Wir werden die veralteten Werke abreißen. Wir werden die neuen, billiger und schneller produzierenden Werke voll ausnutzen und werden an die Stelle der alten Werke neue setzen und sie mit der heranwachsenden Generation der Maschinenbauproleten besetzen.

Denn wir können gar nicht genügend Maschinen bauen.

Die deutsche Industrie wird noch sehr viel weitgehender maschinisiert werden als sie es heute schon ist. Die Maschine wird unter dem Sozialismus dazu dienen, die Arbeit für die Proleten bequemer und leichter zu machen. Die Maschinenbaugindustrie wird eine der wichtigsten Industrien der sozialistischen Gesellschaft sein, denn sie wird die Arbeitsbedingungen aller Arbeiter außerordentlich verbessern helfen, sie wird dazu beitragen, die Produktion bei dauernd sinkender Arbeitszeit immer stärker zu steigern.

Und dann wird die Maschinenindustrie auch für die Sowjetunion sehr viel zu tun haben. Die deutsche Maschinenbaugindustrie wird einen sehr großen Anteil an dem Aufbau der Wirtschaft der USSR haben.

6 Milliarden Mark Kapazität.

Der Wert der Produktion der Maschinenbaugindustrie (einschließlich des Apparate- und Kesselbaues) betrug im Jahre 1928 rund 4 Milliarden Mk. Die Produktionskapazität aber wird für 1928 von den Unternehmern mit 5,5 Milliarden Mark angegeben. Da inzwischen weiter rationalisiert und investiert worden ist, können wir heute die Kapazität mit mindestens 6 Milliarden Mark einsetzen.

Da wir aber den Produktionsapparat weiter ausbauen und vervollständigen werden, so ist damit zu rechnen, daß der Wert der Produktion bald ein noch viel größerer sein wird.

Diese Erweiterung des Produktionsapparates wird sich insbesondere auf einen Zweig der Maschinenbaugindustrie erstrecken: auf den Landmaschinenbau. Da eine unserer ersten Aufgaben sein wird, die Landwirtschaft zu industrialisieren, um die Erträge zu steigern und die Arbeit zu erleichtern, wird als Voraussetzung für diese Industrialisierung der Landwirtschaft insbesondere der Maschinenbau forciert werden müssen.

Eine Stoßbrigade

Je weiter man das Problem der Maschinenbaugindustrie durchdenkt, um so klarer wird es, daß die heutige Produktionskapazität und die heutige Maschinenbaugindustriearbeiterschaft bei weitem nicht ausreichen, um die Bedürfnisse einer sozialistischen Gesellschaft zu befriedigen. Die Maschinenbaugindustrie wird in allererster Linie zu den Industrien gehören, die unter dem Sozialismus einen ganz gewaltigen Aufschwung nehmen werden und nehmen müssen. Die Maschinenbaugindustriearbeiterschaft wird eine der wichtigsten Aufgaben übernehmen müssen, sie wird eine Stoßbrigade des Sozialismus sein müssen und sein.

Die Kohlenwirtschaft

Deutschland ist eines der am meisten Kohle produzierenden Länder. Es hat fast immer mehr produziert als es brauchen kann, das heißt, es hat Kohle ausgeführt.

Kohlenüberschuß, aber kalte Proletarierwohnungen.

Und doch, seitdem es Proletarier gibt, ist niemals ein Winter vergangen, in dem nicht Tausende, ja Hunderttausende von Proletariern, ja Millionen von Proletariern gefroren haben, da sie ihre Räume nicht heizen konnten.

Für jeden eine warme Wohnung.

Dabei wird nur ein Bruchteil der geförderten Kohle für Hausbrand verwandt. Die Kohlenmenge, die notwendig wäre, um allen Werkstätten eine warme Stube zu sichern, spielt überhaupt keine Rolle. Es ist selbstverständlich, daß wir, wenn wir die Macht haben, dafür Sorge tragen werden, daß jeder Werktätige in genügend gewärmten Wohnungen wohnt. Und zwar wird uns das ohne Schwierigkeit gelingen. Eine Steigerung der Kohlenproduktion um nur 10 Prozent würde schon Allen warme Wohnräume sichern.

Vorräte für über 500 Jahre.

Der Hauptteil der Kohlenproduktion wird für die Industrie und für den Verkehr gebraucht. Die Produktion selbst ist in Deutschland technisch besser und anders als irgendwo anders in der Welt. Der größte Teil der geförderten Kohle wird maschinell gefördert. Die Flöze sind stark und reich, die Vorräte an Kohle sind gewaltig. Die sicheren und wahrscheinlichsten Vorräte Deutschlands bis zu 2000 Meter Tiefe betragen 181 Milliarden Tonnen, so daß wir die Produktion von 1929 500 Jahre lang durchhalten können.

Tatsächlich aber werden wir nach einigen Jahren immer weniger Kohle brauchen, so daß unsere Vorräte noch viel länger reichen. Denn einmal werden wir einen Teil der Kohle durch Elektrizität, die auf natürlichem Wege — Wasser — gewonnen wird, ersetzen, und dann werden wir immer mehr lernen, die Kohle besser auszunutzen.

Es ist klar, daß wir auf diesem Gebiete weit größere Fortschritte machen werden, als es dem Kapitalismus gelungen ist. Denn der Kapitalismus muß auf die Zechenbarone Rücksicht nehmen und ihnen ihre Profite sichern, während wir, wenn wir andere Mittel finden, die billiger und bequemer das gleiche leisten wie die Kohle, natürlich diese Mittel verwenden werden. Die Kohlenindustrie ist ein gutes Beispiel des Unterschiedes kapitalistischer und sozialistischer Wirtschaftsweisen. In jener: unwirtschaftliche Rücksichtnahme auf die Profitinteressen besonderer Gruppen; in dieser: ausschließliche Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit im Interesse der Gesamtheit.

27 Millionen Tonnen Uberschuß.

Im Jahre 1929, dem letzten mit einigermaßen guter Ausnutzung der Produktionskapazität, verhielten sich Produktion und Ausfuhrüberschuß wie folgt:

Kohle	Produktion	Ausfuhrüberschuß
	Millionen Tonnen	Millionen Tonnen
Steinkohle	163	19
Braunkohle	174	3 (Einfuhrüberschuß)
Koks	39	10

Selbst bei der nur teilweisen Kapazitätsausnutzung im Jahre 1929 hatte Deutschland also einen Ausfuhrüberschuß von rund 27 Millionen Tonnen. Man kann sich also vorstellen, wie groß unser Ausfuhrüberschuß sein wird, wenn wir mit voller Kapazitätsausnutzung arbeiten. Allerdings wird der Ausfuhrüberschuß nicht entsprechend der stärkeren Kapazitätsausnutzung steigen, da auch die anderen Industrien mit sehr viel stärkerer Kraft arbeiten, und daher auch sehr viel mehr Kohle brauchen, als sie in den letzten Jahren verbrauchten.

Wir werden zu wenig Bergarbeiter haben.

Und wie ist es mit den Bergarbeitern? Werden sie alle Arbeit finden können? Vielleicht bei keiner Industrie werden wir solche

Schwierigkeiten haben wie beim Bergbau, genügend Arbeiter zu finden. Es werden nicht nur alle Bergarbeiter Arbeit finden, wir werden mit allen Kräften versuchen müssen, aus anderen Industrien Arbeitskräfte für den Bergbau zu finden. Waren doch im Jahre 1929, in dem fast in allen anderen Industrien starke Arbeitslosigkeit herrschte, im Bergbau nur rund 3 Prozent aller Kumpels arbeitslos. Man kann sich leicht vorstellen, daß diese 3 Prozent wie nichts aufgesogen werden, wenn die Produktion infolge der allgemein viel stärkeren wirtschaftlichen Tätigkeit weit über das Maß von 1929 gesteigert wird.

Kohle für die Sowjetunion.

Und der Uberschuß der Produktion? Was übrig bleibt, was über den Verbrauch durch die deutsche Wirtschaft produziert wird, das geht nach der Sowjetunion. Die Sowjetunion braucht dringend Kohle. Sie hat riesige Lager. Aber ihr Produktionsapparat ist erst mitten im Aufbau begriffen, und jede Tonne Kohle, die wir ihr senden, wird auf das freudigste als Mitarbeit am Aufbau begrüßt werden.

Wie uns die Sowjetunion Getreide senden wird, wenn wir nicht genügend Weizen in Deutschland produzieren, so werden wir der Sowjetunion Kohle senden, die sie für den Aufbau ihres Produktionsapparates braucht.

Gas, Wasser und Elektrizität

Elektrizität.

Das kapitalistische Deutschland ist verhältnismäßig zurück in der Elektrizitätserzeugung. Eine ganze Reihe von Ländern erzeugen weit mehr Elektrizität als Deutschland. Die Elektrizitätserzeugung beträgt pro Kopf der Bevölkerung in Kilowattstunden:

Kanada	. . . . .	1800
Schwiz	. . . . .	1300
Saargebiet	. . . . .	1150
USA	. . . . .	1050
Schweden	. . . . .	820
Belgien	. . . . .	570
Deutschland	. . . . .	480

Es ist klar, daß sich das in einem sozialistischen Deutschland grundlegend ändern wird. Denn die sozialistische Wirtschaft wird weit mehr noch als die kapitalistische Wirtschaft eine Elektrizitätswirtschaft sein. Elektrizität arbeitet nämlich billiger und sauberer, und ist darum auch gesünder als Kohle.

Die Industrie wird so weit wie irgend möglich elektrifiziert werden — und Industriestädte werden aufhören, schwarz, rußig und schmutzig zu sein.

Der Verkehr wird elektrifiziert werden. Dadurch wird er beschleunigt und sauberer.

Das Haus wird elektrifiziert werden. Elektrischer Strom wird geliefert werden, und elektrische Hausapparate werden die Instandhaltung des Hauses und die Besorgung der Wirtschaft erleichtern.

Gas und Wasser.

Genau wie mit der Elektrizität, so mit dem Gas. Von großer Bedeutung wird die

Ferngasheizung

werden. Sie wird in jedes Haus geleitet und geliefert werden. Jeder soll es warm haben und jeder Wohnraum soll bezahlbar sein, ohne daß der Bewohner irgendwelche Mühe damit hat. Wasser wird ebenfalls überall hin geliefert werden.

Können wir das leisten und wie bald?

Wasser ist genug da. Aber nicht alle Häuser haben fließendes Wasser. Mit dem Wohnungsbau wird auch die Wasserzuleitung geregelt werden. Nehmen wir ein Wohnungsbauprogramm von drei Jahren an, nach denen jeder bequem und gesundheitsgemäß wohnen wird, so wird eben nach drei Jahren jeder so viel Wasser, wie er braucht, zugeleitet bekommen.

Etwas anderes ist es mit dem Gas. Gas können wir heute noch nicht genügend erzeugen, um alle Wohnungen mit Ferngasheizung zu wärmen. Aber Rohstoffe zur Herstellung von Gas haben wir genügend, und ein großzügiges Produktionsprogramm wird uns in drei Jahren so weit bringen, daß mit der Durchführung des ersten großen Wohnungsbauplanes auch die Fernheizung durchgeführt worden ist.

Die Lage der Elektrizitätserzeugung ist die gleiche wie die der Gaszeugung. Das Programm ist noch gewaltiger. Für den Wohnungsbau wird es sich leicht in drei Jahren durchführen lassen. Bis der gesamte Eisenbahnverkehr elektrifiziert sein wird, sind es länger dauern — vielleicht fünf Jahre. Gleichzeitig wird das Industrie-Elektrifizierungsprogramm durchgeführt werden.

Das Gas-, Wasser- und Elektrizitätsprogramm ist von allergrößter Bedeutung — einmal für den Aufbau eines sozialistischen Heimes und zugleich auch für den Aufbau eines sozialistischen Heimes der Werktätigen. Wir werden das Programm sofort nach Eröberung der Macht in Angriff nehmen und mit größtmöglicher Beschleunigung, in bolschewistischem Tempo, durchführen.

Und wie wird es mit den Zehntausenden von Arbeitslosen in der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswirtschaft sein? Nach dem Vorhergesagten ist es klar, daß sie zille Arbeit finden werden, und daß die Anzahl der Beschäftigten bald größer sein wird als sie je gewesen.

Unser Programm wird lauten: Arbeit für alle Gas-, Wasser- und Elektrizitätsproleten! Elektrizität, Gas und Wasser für alle! Für die Gesamtwirtschaft und für die Wohnung jedes Werktätigen!

Die Arbeitsbedingungen

Ein technisches Meisterwerk — ein Fluch für das Proletariat.

Der deutsche Kapitalismus hat eine gewaltige technische Leistung vollbracht: den Aufbau des deutschen Produktionsapparates. Aber dieser Produktionsapparat, dieses meisterhafte Werk wurde zum Fluch in seiner Hand, zum Fluch für das Proletariat. Er diente zur Profitanhäufung, zur Ausbeutung von Millionen Proletariern.

Heute, in der Krise, hat der Produktionsapparat selbst für die Kapitalisten an Wert verloren. Sie können mit ihm nichts anfangen. Er liegt zum größeren Teil tot da.

Wenn wir die Macht haben, dann werden wir den Produktionsapparat wieder arbeiten lassen. Die Hochöfen werden wieder glühen, die Maschinen werden wieder laufen, die Schornsteine werden wieder

rauchen. Alle Arbeiter werden beschäftigt sein. Ja wir werden eher an Arbeitermangel als an Arbeiterüberfluß leiden.

Die Arbeitszeit wird verkürzt.

Eine unserer ersten Maßnahmen wird selbstverständlich die Einführung der 40-Stunden-Woche sein — natürlich mit vollem Lohnausgleich. Wir werden aber die 40-Stunden-Woche nicht etwa deswegen einführen, um die Arbeitslosigkeit zu vermindern — es würde bei voller Ausnutzung des Produktionsapparates auch bei 48 Stunden Arbeit keine Arbeitslosigkeit geben. Wir werden die 40-Stunden-Woche einführen, um die Zeit des Arbeiters zur Befriedigung seiner kulturellen Bedürfnisse zu verlängern. Unser Ziel ist eine steigende Produktion bei sinkender Arbeitszeit.

Technische Ausbildung des Proletariats.

Vor einigen Jahren hätte man noch sagen können, daß das deutsche Proletariat das qualifizierteste der Welt ist. Heute gilt das nicht mehr noch für das nichtjüngliche Proletariat. Die Proletariatsjugend ist heute in Deutschland weit weniger qualifiziert als sie es vor zwanzig Jahren war. Der Grund dafür ist klar: Hunderttausende von Jugendlichen sind arbeitslos und haben nicht fertig lernen können, und Hunderttausende sind überhaupt nicht in die Lehre gegangen, sondern haben als ungelernete Arbeiter beginnen müssen, um möglichst früh zu verdienen.

Das deutsche Jungproletariat ist auf dem Wege zurück in die Barbarei, solange der Kapitalismus noch herrscht. Die Berufsschulen werden abgebaut und jeder Jahrgang Jugendlicher ist weniger qualifiziert als der vorangehende.

Es ist klar, daß das unter dem Sozialismus ganz anders werden wird. Denn die sozialistische Gesellschaft, in der der Arbeiter der Herrscher und die Maschine der Sklave ist, braucht technisch durchgebildete Arbeitskräfte, um den Produktionsapparat voll ausbauen und voll laufen lassen zu können.

Die Löhne steigen mit der Produktion.

Je qualifizierter die Arbeiterschaft wird — jeder Arbeiter ein Techniker, lautet die Devise des Sozialismus — je stärker die Produktion steigt, desto stärker werden auch die Löhne steigen. Denn in der sozialistischen Gesellschaft sind die Löhne ja nichts anderes als ein Spiegelbild der Produktion. Die Profite fallen fort, und alles, was produziert wird, wird für die Werktätigen produziert. Und da die Produktion von Jahr zu Jahr steigen wird, so werden auch die Löhne von Jahr zu Jahr steigen.

Aus der Barbarei zur Kultur.

Was aber bedeuten steigende Löhne, weniger Arbeitszeit, größere Qualifizierung der Arbeiterschaft? Sie bedeuten steigende Kultur — Proletariatskultur. Aus der Barbarei des Kapitalismus wird sich die Kultur des Sozialismus entwickeln, die dem Arbeiter Bildung und Muße gibt. Es werden gleichzeitig der Geist und der Körper gebildet und gepflegt werden, es werden gleichzeitig Jugend und Alter an Kultur zunehmen. Der Arbeiter wird sein Leben viel mehr ausfüllen können, er wird es viel mehr leben können. Er wird mit sich viel mehr anfangen können und darum gesellschaftlich viel nützlicher und persönlich viel glücklicher sein.

Das ist der Sinn der Proletariatskultur, die wir schaffen werden, wenn wir die Macht haben.

Werden wir genug zu essen haben?

Genug Brot zu essen?

Wie wird es sein, wenn wir die Macht errungen haben? Werden wir genug Getreide haben? Oder werden wir von woanders her einführen müssen? Und wenn wir einführen müssen? Wird uns die Sowjetunion genügend Getreide liefern können, oder werden wir auf das kapitalistische Ausland angewiesen sein? Beginnen wir mit dem

Roggen.

In den letzten Jahren verbraucht man nach der Statistik des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung:

Roggenverbrauch und Roggenernte (in 1000 Tonnen)

1924/25	5855	5416
1925/26	7261	7511
1926/27	6527	5824
1927/28	6568	6274
1928/29	6461	7566
1929/30	6578	7212
1930/31	7549	6802
Durchschnitt	6700	6700

Schon heute also, bei unserem Tiefstand der landwirtschaftlichen Technik, schon heute, wo in Deutschland noch nicht wie in der Sowjetunion der Traktor herrscht, schon heute bauen wir genügend Roggen, um die Gesamtbevölkerung und den Viehbestand zu ernähren. Es ist selbstverständlich, daß wir nach der Erringung der Macht

die Landwirtschaft industrialisieren

werden, daß wir die Hektarerträge stark erhöhen werden, und daß wir für unsere wachsende Bevölkerung und für unseren noch sehr viel stärker wachsenden Viehbestand dann reichlich, ja überreichlich Roggengetreide haben werden.

Weizen

Und wie steht es mit dem Weizen? Wir wissen es auch ohne Zahlen. Lange nicht so günstig wie beim Roggen. Hier sind die Zahlen:

Weizenverbrauch und Weizenernte (in 1000 Tonnen)

Ausschließlich Schwund und Saatgetreide.

1924/25	4660	2425
1925/26	4762	3137
1926/27	4954	2450
1927/28	5425	3161
1928/29	5450	3603
1929/30	5064	3067
1930/31	4365	3416
Durchschnitt	4700	3000

Unter den heutigen Produktionsverhältnissen produzieren wir also nicht genug Weizen, um uns, so wie wir wollen, zu ernähren. Wir müssen also Weizen einführen. Woher? Natürlich aus der Sowjetunion.

Die Sowjetunion hatte bereits im Jahre 1930 eine Weizenausfuhr in Höhe von über 2,5 Millionen Tonnen. Eine gewaltige Masse. Wenn wir bedenken, daß unser jährlicher Einfuhrbedarf im Durchschnitt der letzten Jahre nur 1,7 Millionen Tonnen war, so sehen wir, daß er bei

weitem durch den Weizenüberschuß der Sowjetunion gedeckt werden kann, auch wenn wir unseren Weizenverbrauch noch stark erhöhen werden. Wir werden

immer genug Roggen und Weizen

für eine überreichliche Ernährung haben, zumal wir, wie beim Roggenbau, so auch beim Weizenbau durch Industrialisierung der Landwirtschaft und durch bessere Düngung weit höhere Hektarerträge als bisher haben werden.

Und doch ist es auf der anderen Seite zweifelhaft, ob wir sehr viel größere Weizenerten haben werden. Denn vielfach wird in Deutschland noch Getreide gebaut, wo die Umstellung auf die Veredelungswirtschaft, auf die Viehzucht und Viehproduktezucht sehr viel bessere Ergebnisse geben würde.

Wir werden also aller Voraussicht nach die gleichen Ernten wie bisher auf einer sehr viel kleineren Fläche haben. Wir werden hinsichtlich des Weizengetreides zum Teil auf die Sowjetunion als Produzenten rechnen. Und wir werden andererseits unsere Viehzucht und die Verarbeitung von Viehprodukten sehr stark erweitern.

Wir werden uns weniger auf den Getreidebau legen, als vielmehr die Produktion von Milch, von Eiern, von Käse, von Butter, von Honig und vor allem auch von Fleisch steigern.

Sozialistische Arbeitsteilung.

Dadurch wird aus dem deutschen Boden mit sehr viel geringem Aufwand sehr viel mehr herausgeholt werden. Dadurch wird die landwirtschaftliche Produktion sehr viel rationeller gestaltet werden. Dadurch wird die landwirtschaftliche Arbeitsteilung zwischen einem sozialistischen Deutschland und der Sowjetunion erst alle Vorteile für die Werktätigen des sozialistischen Sektors der Welt bringen, die sie bringen kann.

Eins aber muß heute schon als sicher gelten. Wenn auch die gesamte kapitalistische Welt gegen ein sozialistisches Deutschland mit einem allgemeinen Boykott vorgehen sollte — das Proletariat wird immer genug, ja es wird immer reichlich und überreichlich Brot haben.

Genug Zucker?

Werden wir genug Zucker haben? Oder sind wir auf die Einfuhr aus anderen Ländern angewiesen?

Wir werden genug, wir werden überreichlich Zucker haben. Führt Deutschland doch schon heute unter dem kapitalistischen System riesige Zuckermengen aus, so daß wir, wenn wir die Macht haben werden, den Zuckerkonsum ohne Schwierigkeiten steigern können.

Produktion und Verbrauch verhalten sich in den letzten Jahren nach Berechnungen des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung wie folgt:

Zuckerproduktion Zuckerverbrauch Ueberschuß

	Tonnen	Tonnen	Tonnen
1924/25	1 563 640	1 401 577	162 063
1925/26	1 599 429	1 431 897	167 532
1926/27	1 665 547	1 521 242	142 305
1927/28	1 675 133	1 623 313	51 820
1928/29	1 863 574	1 693 006	170 568
1929/30	1 984 663	1 654 328	330 335

In jedem Jahr hatte Deutschland einen Ueberschuß der Produktion über den Verbrauch, und es ist klar, daß, wenn wir die Macht haben, wir die Produktion noch weiter steigern werden und auch steigern müssen, denn der Verbrauch von pro Kopf der Bevölkerung ist in Deutschland sehr gering. Er betrug im Jahre 1927/28:

in Deutschland	51 Pfund
in England	90 Pfund
in USA.	99 Pfund
in Dänemark	103 Pfund
in Australien	116 Pfund

Wenn wir die Macht haben, wird die Bevölkerung keinen Mangel an Zucker erleiden, im Gegenteil, sie wird immer mehr Zucker verbrauchen können.

Genug Kartoffeln?

Wie steht es mit Kartoffeln, die in Deutschland mehr als in irgendeinem anderen Lande der Welt Volksnahrungsmittel sind? Werden wir in Deutschland genügend Kartoffeln bauen und ernten, um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen? Oder werden wir aus dem Ausland Kartoffeln einführen müssen? Wie sieht die deutsche Kartoffelbilanz aus?

Nach den Berechnungen des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung betragen die Netto-Ernte, das heißt die Ernte nach Abzug von Saatkartoffeln und Schwund, und der Inlandsverbrauch für menschliche und tierische Nahrung (in 1000 Tonnen):

	Ernte	Verbrauch	Ueberschuß (+) Unterschluß (-)
1924/25	28 863	29 022	-159
1925/26	33 162	33 399	-237
1926/27	21 364	21 841	-477
1927/28	28 233	28 711	-478
1928/29	31 534	31 762	-228
1929/30	29 706	30 042	-336
1930/31	35 040	34 747	+293

In den meisten Jahren hatte Deutschland einen kleinen Einfuhrüberschuß, der aber nur einmal mehr als 2 Prozent betrug, der also überhaupt keine Rolle spielt. Im Jahre 1930/31 hatte es sogar einen Produktionsüberschuß. Wir werden also, wenn wir die Macht erobert haben, reichlich Kartoffeln für alle haben.

Wir werden aber natürlich die Produktion von Kartoffeln stark steigern müssen, nicht so sehr für den menschlichen als vielmehr für den tierischen Verbrauch. Denn es ist klar, daß wir unsere Fleischproduktion stark steigern müssen, und Schweinemast erfordert große Massen von Kartoffeln.

Die Ernährung ist gesichert.

Wir werden reichlich Brot haben, reichlich Kartoffeln, reichlich Zucker, reichlich an vielen anderen Nahrungsmitteln. Die Ernährung wird gesichert sein. Keiner wird Mangel leiden.

Verlag: Verlag Betrieb und Gewerkschaft G.m.b.H., Berlin — Verantwortlich: Hans Teubner, Berlin.
Druck: Druckerei Fortschritt A.-G., Erfurt.

Genug des Elends!

Kämpfende Einheitsfront schafft Arbeit und Brot!

Eine neue Broschüre über die Lage der Millionen Arbeitslosen gegen die neuesten Angriffe der Bourgeoisie auf das werktätige Volk

Aus dem Inhalt:

Wer ist schuld?
Die Arbeiter sollen sich selbst helfen
Menschen ohne Daseinsberechtigung
Die Erwerbslosen-Siedlung
Vollständige Beseitigung der Erwerbslosen-Versicherung in Sicht
Kapitalismus heißt Untergang
Sozialismus heißt Aufstieg!

Preis 10 Pfennig

Verlag Betrieb und Gewerkschaft G. m. b. H.

Berlin C 25, Münzstraße 24

3 scharfe Waffen im Kampf um Brot, Arbeit, Freiheit, drei Kampfgefährten der roten Einheitsfront:

Betrieb und Gewerkschaft

Organ des Reichskomitees der Revolutionären Gewerkschafts - Opposition (RGO),
Umfang 32 Seiten, Preis 20 Pfg.

Der rote Betriebsrat

Organ der roten Betriebsräte und revolutionären Betriebsvertrauensleute, Umfang
16 Seiten, Preis 10 Pfg.

Der Erwerbslosenführer

Funktionärorgan der Hungerarmee, herausgegeben vom Reichs-Erwerbslosenausschuß,
Umfang 16 Seiten, Preis 10 Pfg.

Die drei Zeitschriften erscheinen monatlich einmal

**Arbeitet mit!
Lest und verbreitet diese drei Zeitschriften!**

Zu beziehen durch die Litobleute der RGO, der Roten Verbände,
der Erwerbslosenausschüsse oder direkt durch den

Verlag Betrieb und Gewerkschaft
Berlin C 25